

Bedeutung der Feldpostbriefe

Sowohl für den Soldaten an der Front wie auch die Adressaten (Familie, Freunde, Verwandte) bedeuteten die Briefe die einzige Kommunikationsmöglichkeit. Bis auf zwei Fronturlaube, die aber je nach militärischem Einsatzort auch gesperrt waren, gab es eine lange Trennung z. B. zwischen Ehepartnern. Die Ehe fand dann auf dem Papier statt. Man unterrichtete sich gegenseitig über die alltäglichen Sorgen. Während der Soldat an der Front viele Aspekte seines Alltags nicht zur Sprache bringen durfte galt dies für die Briefpartner zuhause nicht. Es wurde über Klatsch und Tratsch in der Familie, bei der Arbeit geschrieben und der Briefschreiber an der Front hatte so die Möglichkeit an diesem Heimatalltag etwas teilhaben zu können. Die Feldpostbriefe waren das einzige Medium der Individualkommunikation, das Soldaten mit dem familiären und sozialen Umfeld zu Hause verband.

In der Heimat wartete man auf die Post, sie war auch stets ein Lebenszeichen und bot ebenso wie für den Frontsoldaten eine Möglichkeit des privaten Austausches über Alltägliches, Sorgen, Nöte, Bedrängnisse durch den Krieg.

Für die Wehrmachtsführung war der private Feldpostverkehr ebenfalls wichtig. So führte das zu einer gewissen Sicherheit für die Soldaten, doch wenigstens die Konstanz der Briefe zu haben und der Kontakt zur Heimat. Das bedeutete etwas seelische Stärkung in der destruktiven Lage des Krieges.

Durch die stichprobenartige Kontrolle der Briefe konnte ein Stimmungsbild der Truppe ermittelt werden.

Mit Fortschreiten des Krieges und zunehmenden Rückschlägen wurden Briefe auch zu propagandistischen Zwecken z. B. in Zeitungen abgedruckt.

D5 Informationen auf der Seite www.feldpost-archiv.de, (21.04.2021)